

# Entwicklung von bedarfsorientierten Dienstleistungen für ältere Menschen

## Ansätze und Schlussfolgerungen aus dem Projekt BoDO

**ANJA GIESEKING, M.A.**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Sie berät und begleitet demografiebezogene Planungsprozesse und Entwicklungsprojekte. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte umfassen gesundheitliche und pflegerische Versorgungsstrukturen, gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit, Quartiersentwicklung, kommunale Gesundheits- und Sozialpolitik sowie Wohnen im Alter.

**DR. ANDREA KUHLMANN**

ist Dipl. Pädagogin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Sie entwickelt, begleitet und bearbeitet Projekte zur alter(n)sgerechten Entwicklung lokaler Strukturen und Angebote, insbesondere im Kontext der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung älterer Menschen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u.a. Case Management, Menschen mit Demenzerkrankungen, pflegende Angehörige, (kommunale) Gesundheitsförderung sowie gesundheitliche und pflegerische Versorgungsstrukturen.  
<http://www.ffg-tu-dortmund.de>

**Das vom Hochsauerlandkreis geförderte Projekt BoDO »Bedarfsorientierte Dienstleistungen Olsberg« wurde von Oktober 2014 bis Dezember 2016 vom Josefsheim Bigge mit seinem ambulanten Pflegedienst JOVITA durchgeführt. Das Projekt zielte darauf, Handlungsstrategien zu erarbeiten, um Bedarfe von älteren Menschen zu erkennen und passgenaue Dienstleistungen zu entwickeln.**

Wissenschaftliche Beratung zur Projektumsetzung erfolgte durch das Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Eine Rückkoppelung der Projektbearbeitung mit lokalen Akteuren erfolgte im Rahmen eines Begleitgremiums. Kooperationspartner waren der Hochsauerlandkreis, die Stadt Olsberg, der Caritasverband Brilon und die Ortsvorsteher der Pilotortschaften.

Im Rahmen einer Bedarfsanalyse (siehe Abb. 1) wurden ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf und pflegende Angehörige befragt. Zusätzlich wurden Interviews mit Berufsbetreuerinnen und Berufsbetreuern geführt.

Die Erkenntnisse aus der Bedarfsanalyse wurden in Workshops in drei Ortschaften von Olsberg mit (älteren) Bürgerinnen und Bürgern sowie Vertreterinnen und Vertretern von Vereinen und örtlichen Organisationen aufgegriffen. Zentrales Ergebnis war, dass die älteren Menschen, die noch keine Pflegestufe haben und deren Angehörige nicht in der Nähe leben, den größten Unterstützungsbedarf haben. In den Workshops zeigte sich außerdem ein schwerpunktmäßiges Interesse an den Themenbereichen »Wohnen – alternative Wohnformen« sowie »Unterstützung im Haus und Garten«. Deutlich wurde, dass zwar grundsätzlich Interesse an verschiedenen Wohnformen besteht, es jedoch an Informationen und Angeboten mangelt. Zudem wurde von den Teilnehmenden der

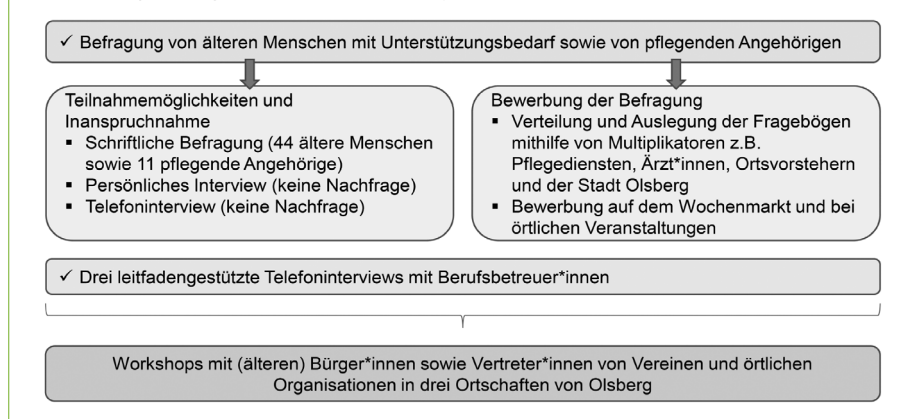
Wunsch nach einer Vermittlung von Menschen mit Unterstützungsbedarf und Menschen, die sich engagieren wollen, geäußert.

Da eine Implementierung von entsprechenden Angeboten im Rahmen der verbliebenen Projektzeit nicht zu realisieren war, wurde nach Möglichkeiten gesucht, wie die Themen auch über das Projekt »BoDO« hinaus weiter entwickelt werden können. Zudem wurde überlegt, welche Anregungen aus den Workshops kurzfristig umgesetzt werden können.

Dementsprechend organisierte die Projektkoordination zwei Veranstaltungen mit dem Landesbüro Innovative Wohnformen. NRW zu der Fragestellung, wie Wohnen zukünftig gestaltet werden kann. Nach einem einleitenden Vortrag zu verschiedenen Wohnprojekten konnten die Teilnehmenden Rückfragen stellen und sich über die Situation in Olsberg austauschen.

Als zweiter Entwicklungsstrang wurde die Idee einer Vermittlungsstelle für ehrenamtliche Unterstützung aufgegriffen und unter dem Begriff der »Bürgerhilfe« in Gesprächen mit örtlichen Akteuren wie der Stadt Olsberg und der Bürgerstiftung Olsberg konkretisiert. Zudem brachte die wissenschaftliche Begleitung Impulse aus dem Modellprojekt »Bocholter Bürgergenossenschaft« ein (Kuhlmann et al. 2015). Die Bürgerhilfe soll nach Ende des Projekts »BoDO« über eine LEADER-Projektierung aufgebaut werden. Über einen Zeitraum von drei Jahren soll eine Mitarbeiterin des

Abbildung 1: Vorgehen zur Bedarfsanalyse



Josefsheims die Entstehung von Netzwerken zwischen Ehrenamtlichen und Hilfesuchenden unterstützen. Angedacht ist, dass Ehrenamtliche als Gegenleistung für ihr Engagement Zeitgutschriften erhalten, die im Falle eines eigenen Unterstützungsbedarfs eingetauscht werden können. Der erweiterte Vorstand der LEADER-Region Hochsauerland hat die Förderung bereits befürwortet und das Projekt der Bezirksregierung zur Bewilligung vorgeschlagen.

Darüber hinaus wurde im Projektverlauf deutlich, dass es in Olsberg einer altersgerechten Quartiersentwicklung bedarf, welche verschiedene Themen wie z.B. Mobilität, Wohnen, Versorgung und Teilhabe integriert. Dazu wäre es zu empfehlen, dass sich verschiedene Akteure vernetzen und gemeinsam mit den Bürgern die Lebensverhältnisse in den Quartieren gestalten. Quartiersentwicklung als beteiligungsorientierter Prozess ist im Sinne einer kommunalen Gemeinschaftsaufgabe zu verstehen und kann durch den Aufbau von Kooperationen befördert werden (Mehnert & Kremer-Preiß 2016). Die Federführung kann z.B. die Stadt oder lokale Akteure übernehmen.

## Empfehlungen aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung

Aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung ergeben sich für ähnlich gelagerte Vorhaben folgende Empfehlungen:

- **Einbindung von Schlüsselpersonen**  
Um die Bürger für ein Vorhaben zu gewinnen, ist die Einbindung von Schlüsselpersonen anzuraten. Sie kennen die örtlichen Gegebenheiten und die persönliche Lebenssituation im Ort und können oftmals auf eine langjährige Vertrauensbasis zurückgreifen. So war im Projekt »BoDO« die persönliche Ansprache

durch die Ortsvorsteher von zentraler Bedeutung.

- **Zusammenarbeit mit anderen Akteuren**  
Durch die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren können Synergieeffekte genutzt und andere Zugänge zu Zielgruppen gefunden werden. So stellte sich die Kooperation mit Multiplikatoren als zielführend für die Befragung dar. Zudem wird erwartet, dass sich die ideelle Unterstützung der Bürgerhilfe durch die Stadt Olsberg sowie durch die Bürgerstiftung positiv auf die Bürgerbeteiligung auswirken wird.
- **Freiräume für Projektbearbeitung**  
Damit Projektarbeit nicht vom Tagesgeschäft überlagert wird, sind Strukturen zu schaffen, die ausreichend Freiräume ermöglichen. Im Projekt »BoDO« war dies von besonderer Bedeutung, da das Tagesgeschäft in einem ambulanten Pflegedienst mitunter kurzfristig zusätzliche Ressourcen erfordert. Zusätzliche Unterstützung für das Projekt wurde vom Träger, dem Josefsheim Bigge, geleistet.
- **»Kommunikation über Prozesse«**  
Damit Bürgerinnen und Bürger den Weg kontinuierlich mittragen und nicht frustriert sind, sollten Prozessabläufe sowie Verzögerungen offen kommuniziert werden. Dies zeigte sich u.a. bei den zeitintensiven Vorbereitungen zur Antragsstellung für die Bürgerhilfe. Hier musste z.B. darüber informiert werden, dass erst bei Vorliegen des Zuwendungsbescheids praktische Maßnahmen ergriffen werden dürfen. Somit stellt sich die Herausforderung, in der mitunter langen Zeitspanne zwischen Bedarfsermittlung sowie tatsächlicher Einführung von Unterstützungsleistungen in Kontakt zu bleiben.

## ■ Inspiration durch bestehende innovative Modelle

Um Lösungsansätze zu finden, können Impulse von bereits bestehenden innovativen Modellen und Projekten aus anderen Regionen hilfreich sein. Im Projekt »BoDO« wurde die Präsentation von innovativen Wohnprojekten durch das Landesbüro Innovative Wohnformen.NRW genutzt, um über neue Wohnformen ins Gespräch zu kommen.

## ■ Nachhaltige Strukturen schaffen

Damit die Ergebnisse auch nach offiziellem Projektende genutzt werden können bzw. eine Weiterentwicklung möglich ist, ist frühzeitig zu überlegen, wie die Finanzierung gestaltet werden kann und wer welche Aktivitäten weiter bearbeiten wird.

So wirkte es sich positiv aus, dass bereits ein dreiviertel Jahr vor Projektende Sondierungsgespräche geführt wurden. Auf diese Weise konnte noch während der Projektlaufzeit ein Antrag bei der LEADER-Region Hochsauerland eingereicht werden.

Das Projekt »BoDO« zeigt, dass die Entwicklung passgenauer Dienstleistungen auf Ebene der Quartiere in ländlichen Räumen besondere Anforderungen stellt. Dies gilt umso mehr für Akteure, die sich in einem neuen Feld engagieren wollen. Gerade in Orten, in denen es nur einige wenige aktive Akteure und Schlüsselpersonen gibt, sind Arbeitsbündnisse von besonderer Bedeutung.

Weitere Informationen zum Projekt: [http://www.ffg.tu-dortmund.de/cms/de/Projekte/Abgeschlossene\\_Projekte/index.html](http://www.ffg.tu-dortmund.de/cms/de/Projekte/Abgeschlossene_Projekte/index.html)

## Literatur

- Kuhlmann, A., Lüders, S., Heinze, F., Lang, A. & Unland, A. (2015). Soziale Bürgergenossenschaften: Handlungsempfehlungen auf Basis der Bocholter Erfahrungen. Online verfügbar unter [http://www.ffg.tu-dortmund.de/cms/de/Projekte/Abgeschlossene\\_Projekte/2015/Bocholter\\_Buergergenossenschaft/Buergergenossenschaft\\_web.pdf](http://www.ffg.tu-dortmund.de/cms/de/Projekte/Abgeschlossene_Projekte/2015/Bocholter_Buergergenossenschaft/Buergergenossenschaft_web.pdf) (Stand 15.01.2018)
- Mehnert, Th. & Kremer-Preiß, U. (2016). Handreichung Quartiersentwicklung. Praktische Umsetzung sozialraumorientierter Ansätze in der Altenhilfe. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) (Hrsg.).